

Gudrun Lachenmann:

„Negotiating development: trans-local gendered spaces in Muslim societies“

Bericht über Internationalen Workshop vom 13. – 15.10.2005

Am Forschungsschwerpunkt Transnationalisierung und Entwicklung der Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld, fand nach knapp zwei Jahren Laufzeit des von der VolkswagenStiftung finanzierten und von Prof. Dr. Gudrun Lachenmann und Dr. Petra Dannecker geleiteten o. a. Forschungsprojekts (Wie wird „Entwicklung“ gemacht? Handlungsspielräume und translokale Netzwerke von Frauenorganisationen in muslimischen Gesellschaften) ein internationaler Workshop statt. Prorektor Professor Dr. Gerhard Sarger

begrüßte seitens der Universität die Gäste und betonte die Notwendigkeit transkultureller Forschung und Zusammenarbeit. Zu Ende der von den drei Projektmitarbeiterinnen Dr. Salma Nageeb, Dr. Nadine Sieveking und Dipl.Soz. Anna Spiegel durchgeführten sechsmonatigen Feldforschungen in Sudan, Senegal und Malaysia waren bereits vor Ort lokale Workshops durchgeführt worden. Nun ging es darum, die bisherigen Ergebnisse der Länderstudien und der Vergleichsdimensionen mit je zwei der PartnerInnen aus jedem Land und

einigen kooperierenden WissenschaftlerInnen aus Deutschland und dem Ausland zu diskutieren um dann die transdisziplinäre Debatte in den Endbericht (Laufzeit bis Juni 2006) aufzunehmen.

Es ging um die Aushandlung von Entwicklungskonzepten in drei muslimischen Ländern in verschiedenen, geschlechtsspezifisch strukturierten, auch transnationalen sozialen Räumen. Es wurde den Fragen nachgegangen, wie globale Entwicklungskonzepte, wie z. B. Armutsbekämpfung, Menschenrechte oder Geschlechtergleichheit lokal ausgehandelt werden und über transnationale Vernetzungen wieder auf die globale Ebene zurückwirken. Das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure, d. h. staatlicher Institutionen, transnationaler Entwicklungsorganisationen und zivilgesellschaftlicher Gruppen stand im Zentrum des Interesses. Ziel des Projektes ist es, zu einem besseren Verständnis von Entwicklungsprozessen und Entwicklungskonzepten im Rahmen von Globalisierung und deren empirischer Erfassung beizutragen, gerade in Ländern, in denen der Islam als Vehikel für Partikularisierungen und Konfrontationen an Bedeutung zugenommen hat.

Professor Norani Othman vom Institute of Malaysian & International Studies und Mitglied der transnational tätigen Organisation Sisters in Islam hielt einen einleitenden Vortrag zu „Islam, Human Rights and global public spaces“ und setzte damit die fortlaufende Debatte in Gang, bei der es um grundlegende Fragen wie die angemessene Fassung von „Islamisierungs-“ oder „Re-Islamisierungsprozessen“ ging oder auch die Bedeutung der jeweils nationalen Auseinandersetzung mit dem Staat z. B. über Familiengesetzgebung. Letztere sieht sie trotz der transnationalen Tätigkeit ihrer Organisation in dem islamischen, autoritären Staat Malaysia noch von stärkerer Bedeutung als die globale Integration.

Die Darstellungen der Projektergebnisse zu „Frauenorganisationen und ihre Programmatik“

sowie „Themen und Strategien“ durch die Projektmitarbeiterinnen, wurden jeweils von externen Gästen kommentiert. Außerdem hielten die Gäste aus den Partnerländern Vorträge zu Thematik und Ergebnissen in ihrem Land bzw. es wurden einschlägige Vorträge zu vergleichbaren Ländern gehalten im Hinblick auf die analytischen Dimensionen „Development through networking: global discourses and local agenda“. Anschließend fasste Dr. Salma Nageeb die vorläufigen Ergebnisse unter der Fragestellung zusammen, wie „translokale geschlechtsspezifische Räume“ konstituiert werden. Dabei sollte die Methodologie des Vergleichs und der translokalen Analyse, die einleitend von den Leiterinnen des Projekts vorgestellt worden waren, exemplifiziert werden. Es wurde klar, dass nicht die Länder bzw. Gesellschaften als solche verglichen werden sollen, allerdings diese als Ländertypen charakterisiert werden und Phänomene auf verschiedenen Ebenen allgemein theoretisiert werden können. Sudan z. B., ein islamistisches Land, befindet sich zur Zeit in einer Öffnungsphase aufgrund des transnationalen Friedensprozesses; Senegal als säkularer Staat mit starker Verwurzelung der lokalen Bevölkerung in islamischen Bruderschaften, sieht sich teilweise auch in transnationalen Bezügen stehenden islamistischen Orientierungen gegenüber. Ansonsten wurde eine sehr große Diversität von „Islam“ und „Feminismen“ klar, der auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen mit Hilfe komplexer qualitativer Methoden nachgegangen wurde, so die Interaktion mit dem Staat, das Verständnis von Rechten, Geschlechtergleichheit, aber auch Abgrenzungen untereinander und gegenüber „dem Westen“, die öffentliche Inszenierung unterschiedlicher Ereignisse. Grundsätzlich ist jedoch im Rahmen der Globalisierung die häufig angenommene West – Islam Konfrontation so nicht spürbar.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Gudrun Lachenmann
Universität Bielefeld
Universitätsstr. 25
33615 Bielefeld
gudrun.lachenmann@uni-
bielefeld.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/73086

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20201019-170618-7



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.